Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 5 (1919)

Heft: 30

Artikel: Bulletin der Sternwarte

Autor: Brun, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-531350

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Schlusse noch die Frage: "Wie ist denn die moderne Schule und Pädagogik dazu gekommen, Unterricht und Erziehung auseinanderzureißen und sie als getrennte Bezirke anzusehen?" Das erklärt sich aus einem Zuge unserer modernen atheistischen Wissenschaft. Nachdem nämlich die ungläubige Wiffenschaft Gott, die Quelle aller Weisheit und Wissenschaft, den Urgrund und zusammenhaltenden Mittelpunkt aller Wissenschaft, verlassen hatte, mußten die einzelnen Wissenschaften notwendiger Weise in disparate Teile auseinanderfallen, weil ihnen eben die verbindende Seele sehlte. Zuerst wurden Religion und Wissenschaft ganz im allgemeinen von einander getrennt, dann Religion und Ethik, Ethit und Aefthetit, Ethit und Recht, Ethit und Politik, Ethik und Dekonomik, Erziehung und Unterricht. Es ist überhaupt die Sig= natur der modernen Wissenschaft, alles, was von Natur zusammengehört, auseinanderzureißen, so daß man von einem Separatis= mus, von einer Trennungssucht der modernen Wissenschaft sprechen kann. In der Psychologie ist das scheinbar Unmögliche möglich geworden, man hat Seele und Leib getrennt und spricht von einem psychophy= sischen Parallelismns, der Leib weiß nichts von den Tätigkeiten der Seele, und die Seele weiß nichts von den Tätigkeiten des Leibes. Und wenn die moderne Wissen= schaft klagend neben den zerstückelten Glie= dern ihres Organismus sitt, wie Isis neben dem zerstückelten Leichnam ihres Gatten Osiris, wenn man von einer Anarchie der Wissenschaft spricht, von einer babylonischen Berwirrung, von einem wahren Hexensabbath sich widersprechender Meinungen, so ist eben dieser Separatismus an dem allgemeinen Chavs schuld.

(Schluß folgt.)

Bulletin der Sternwarte.

(Bur Eröffnung)

Wenn sich an einem Orte ein Handelsmann, Krämer oder dgl. neu auftut, so unterläßt er es jeweils nicht, dieses Ereig= nis den Einwohnern in geziemender Form anzukündigen und die Leute zu lebhaftem Zuspruche einzuladen. Solcher Höflichkeits= pflicht möchte sich der Unterfertigte keinenfalls entziehen, der heute in dem Hinter= stübchen der "Schweizer-Schule" eine kleine Sternwarte eröffnet, um fortan deren Leser über die wichtigsten Himmelserscheinungen der nächsten Wochen auf dem Laufenden zu halten. Und wie der Geschäftsmann selbstredend mit seinem Unternehmen stets nur einem "längst gefühlten Bedürfnis" entgegenkommt, so schmeichle auch ich mir mit der Tatsache, nicht ohne äußern An= sporn von seite guter Freunde und förm= liche Einladung durch die Schriftleitung die hochedle Astronomie in unsere "Schwei= zer-Schule" einzuführen. Und ist es etwa verwunderlich, wenn in diesen trübseligen Zeitläufen der Sinn der Erdenbewohner sich wieder mehr den himmlischen Regionen zuwendet, wo die glänzenden Gestirne un= beirrt durch die Kämpfe und Sorgen der Menschenwelt in erhabener Ruhe ihre ewigen Bahnen ziehen? — Freilich wird es dem Astronomen der "Schweizer-Schule" kaum möglich werden, seinen Lesern jede Woche mit einer Mond- oder Sonnenfinsternis, mit grandiosen Sternschnuppenfällen, Rometen oder ähnlichen "Neuheiten und Ueberraschungen" aufzuwarten. Wir werden uns der Hauptsache nach damit begnügen müssen, das "große und das kleine himmelslicht", die Glieder der Planetenfamilie in ihren wechselnden "Aspekten und Konstellationen" zu verfolgen, wie es unser alte, liebe Haus= freund, die "Brattig", in jenen Zeichen und Figuren tut, deren Verständnis der heutigen Generation größtenteils abhanden gekommen Wir dürfen uns daher auch nicht im geringsten genieren, neben verschiedenen streng= und populärwissenschaftlichen Zeit= schriften auch unsern Hauskalender bei un= sern astronomischen Orientierungen fleißig zu Rate zu ziehen.

Stürzen wir uns gleich heute "in medias res" und schlagen wir im Kalender den Monat Juli auf. Wir stehen in der zweiten Hälfte des Monats. Die Sonne durchläuft das Sternbild oder "Zeichen" des Krebses. Wir sehen daher auf der entgegengesetzten Seite der Himmelskugel um Mitternacht das Sternbild des Steinbocks etwas unter dem Aequator (43°) im Süden. Etwas nördlich von diesem wenig hervortretenden Sternbilde glänzt ein Stern erster Größe, der Adler. Seit dem 22. Juni, da die Sonne ihren höchsten Stand (66 1/2 °) erreichte, rückt sie mit zunehmender Geschwindigkeit wieder gegen den Nequator. Die Tageslänge beträgt am 27. Juli noch 15 Std. 05 Minuten. Der 27. Juli bringt uns zugleich 6 Uhr 22 Min. vormittags den Neumond. Unser Trabant steht dann zwischen dem Sternbild des Krebses und des Löwen etwas über der Sonne. Drei Tage vorher, am 24., wird er die kleinste Entsernung von der Erde, das sog. Perigäum durchlausen.

Bon den Planeten sind gegenwärtig sichtbar, sofern es uns der Wolkengott vergönnt, Merkur, Venus, Mars, Saturn und Uranus. Venus glänzt als Abendstern am westlichen Himmel im Sternbild des Löwen und erreichte am 18. Juli die größte Entsernung von der Sonne. Sie bietet schon dem mit Feldstecher bewassneten Auge eine deutliche Sichel. — Mars geht der Sonne um 20° voraus und erscheint deswegen erst nach Mitternacht zwischen 2 und 3 Uhr) im Zeichen der Zwillinge im Nordosten, nur 24° vom Aequator (Ostpunkt) entsernt. — Jupiter, der König des Sternenhimmels,

steht östlich vom Mars ganz nahe bei der Sonne und ist deswegen in diesem Monat unsichtbar. -- Saturn zeigt sich gegenwärtig auch nicht in günstiger Stellung. Er steht im Sternbild des Löwen östlich der Sonne und wird daher noch von der Abenddämmerung erreicht und verdunkelt. — Uranus, dem unbewaffneten Auge als Stern 6. Größe eben noch sichtbar, muß im Sternbild des Wassermanns in ungefährer Opposition zur Sonne am südlichen Sternenhimmel gesucht werden. — Merkur, der kleinste der Planeten, sonst wegen seiner großen Sonnennähe selten gesehen, bietet gegenwärtig die günstigsten Chancen der Bevbachtung. Am 18. Juli befand er sich in der größten östlichen Elongation (ca. 27°) und könnte daher bei günstigen atmosphä= rischen Verhältnissen in der Abenddämmerung im Westnordwest gesehen werden.

Dr. J. Brun, Sigfirch.

Schulnachrichten.

Luzern. Die langersehnte Großratssigung, die die Besoldungsbetrete unserer Lehrerschaft an den Bolksschulen und an den staatlichen Lehranstalten behandeln soll, ist nun endgültig auf den 28. Juli festgeseht worden.

Der Regierungsrat unterbreitet dem Großen Nate zu dieser Sitzung einen abgeänderten Defretsentwurf zu den Lehrerbesoldungen. Darin ist den Winschen der Lehrerschaft an der Volksschule in der Hauptsache Rechnung getragen, indem die verlangten Ansätze unter Hinzurechnung der bisher gesehlich sestgelegten Wohnungsund Holzentschädigung erreicht werden. Außerdem sind noch Teuerungszulagen vorgesehen.

Dagegen wurde den Begehren der Lehrerschaft an den staatlichen Lehranstalten bei weitem nicht entsprochen. Nicht nur halt ber Detretsentwurf an der individuellen Behandlung jeder einzelnen Lehrstelle fest, entgegen dem Gesuche der Lehrerschaft, diesen Modus fallen zu laffen, sondern auch die Besoldunsansätze bleiben ftart hinter ben geäußerten Bunfchen gurud. Für die Lehrstellen an den untern Rlaffen beträgt das Besoldungsmaximum bei 24 Wochenstunden Fr. 7000, für die obersten Klassen bei 18 Wochenftunden Fr. 8000; dazwischen bestehen viele Abstufungen. Nach diefen neuen Anfaben stellen sich die 2 hrer der untern Rlassen erheb. lich schlechter als unter bem bisherigen System der Teuerungszulagen im ersten Halbjahr 1919.

Die Lehrerschaft der Kantonsschule hatte in einer Eingabe an die zuständigen Organe für alle befinitiv angestellten Lehrträfte ohne Unterschied der Stufe ein Maximum von Fr. 8500 verlangt. Die Wünsche und Begehren derselben wurden darin sehr ruhig und sachlich begründet. Doch scheint dieser hösliche Ton weniger Eindruck gemacht zu haben als die sehr scharf

polemifierende Brofchure eines Bereins von Doch bermogen wir nicht zu Voltsschullehrern. glauben, daß die Lehrerschaft ber Rantonsschule für die Wahrung der Wohlanstandigkeit in ihrer Eingabe nun obendrein noch gebüßt werden foll, indem man ihre fehr berechtigten Begehren einfach unberücksichtigt läßt. Wenn ein Ranton wie Aargau Lehrstellen gleichen Ranges mit 9500-10'500 Fr. (die Lehrerinnen am Lehrerinnenseminar mit Fr. 9500) honoriert, so sollten für Luzern Fr. 8500 doch wahrlich nicht zu Hoffen wir, die Rommission bes Großen Rates und dieser selbst werden auch ben Lehrern an ben staatlichen Schulanstalten ein standesgemäßes Austommen ermöglichen und an dem neuen regierungsrätlichen Defrete die not. wendige Rorrektur im Sinne der geäußerten Wünsche anbringen. — Was die Lehrerschaft der Rantonsschule verlangt, gebührt ohne weiteres auch den Lehrern am Lehrer seminar, dem Kantonalschulinspektor und andern Lehranstalten auf dieser Stufe. Es hieße am falschen Orte sparen, wollte man sich hier rudftandig zeigen.

— Kant. Bekundarlehrerverein Am 10. Juli wurde ein "Luz. kant. Sekundarlehrerverein" ins Leben gerufen, der in erster Linie die Fortsbildung seiner Mitglieder und die Hebung der Sekundarschule zum Ziele hat.

Basclland. Kathal. Lehrerverein, Das frbl. Schönenbuch hat unserer Konferenz gegenüber Wort gehalten, sie per Fuhrwerk hin und zurückgeführt. Viel Dank bafür. Die ziemlich gut besuchte Tagung beschloß manches Grundsähliche: 1. Der katholische Lehrerverein tritt als Korporation ber kath. Bolkspartei Baselland bei. 2. Der dort bereits organiserte kathol. Lehrer tritt hingegen ben lokalen Fix besoldetenvereinen nicht bei. Direkte Bundesfteuer, Streikmöglichkeit gegensiber dem Arbeitgeber "Staat" und Kirchengeschichte in der Fixbesoldetenzeitung sind gegen den Neutralitätsparagraphen